

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schule der Frauen**

**Molière**

**Mannheim, 1892**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89686)

## Erster Aufzug.

(Erster Akt Molière's).

### Erster Auftritt.

Chrifald, Arnulf (beide aus der Stadt kommend, im Gespräche)

Chrifald.

Ihr kommt, versteh' ich recht, um ihr die Hand zu reichen?

Arnulf.

Ja, morgen soll's geschehn.

Chrifald.

Ein Wagstück sonder gleichen!

Seht, wir sind hier allein und können ungestört

Zusammen sprechen, was kein Unberufener hört.

Soll ich aufrichtig euch als Freund mein Herz erschließen?

Ich fürcht', aus eurem Plan wird wenig Heil ersprießen.

Wie ihr es wenden mögt: es bangt mich; eine Frau

Zu nehmen ist für euch ein Streich, mehr kühn als schlau.

Arnulf.

Wahr ist es, guter Freund: seid ihr für euch verlegen,

So kann es wohl für mich zu fürchten euch bewegen:

Vielleicht hat eure Stirn schon solch ein Keif geschmückt,

Beweis, daß man zur Eh' stets diese Blüten pflückt.

Chrifald.

Wer hindert's, wenn das Glück so seine Launen übet?

Ein Dummkopf ist mir nur, wer sich darob betrübet.

Doch wenn um euch mich bangt, so macht's der arge Hohn,

Den mancher Ehemann von euch erfahren schon.

Ihr wißt es selbst zu wohl, wie weder Volk noch Adel  
Jemals gesichert war vor eurem scharfen Tadel;  
Mit Schadenfreude spürt ihr, wo sich's treffen mag,  
Geheime Sünden auf und zieht sie an den Tag.

**Arnulf.**

Ei freilich, gibt's denn auch noch einen Ort auf Erden,  
Wo Ehemänner gar so leicht betrogen werden?  
Sieht man denn hier sie nicht in übergroßer Zahl,  
Die ihrem Schicksal sich bequemt nach eigner Wahl?  
Der häuft sich Schätze an, worauf die Frau die Sachen  
Austheilt an Leute, die auf seine Kosten lachen.  
Ein anderer, glücklicher bei nicht geringrer Schmach,  
Sieht, wenn man seine Frau beschenkt, es gerne nach  
Und läßt durch Eifersucht sich nie den Sinn verkehren;  
Denn, sagt sie ihm, man will nur meine Tugend ehren.  
Der macht zwar vielen Lärm und doch nichts ungeschehn,  
Der andre läßt das Ding in aller Stille gehn,  
Und wie den Seladon er sieht von weitem kommen,  
Wird fein zum Ausgang gleich Handschuh und Hut genommen.  
Die eine (listig Weib) nennt ihren Hausgalan  
Ganz spöttisch im Vertraun dem braven Ehemann;  
Der träumt sich süßbeglückt bis in die Morgenfrühe,  
Bedauert den Galan für nicht verlorne Mühe.  
Die andre, eifrig zur Entschuld'gung ihrer Pracht,  
Sagt, sie gewinn' im Spiel den Aufwand, den sie macht;  
Ihr Gimpel, ohne die Natur des Spiels zu ahnen,  
Dankt Gott für den Gewinn, der treu folgt ihren Fahnen.  
Kurz, überall ist Stoff zu der Satire da,  
Und ich zuschauend soll nicht lachen? hahaha!  
Verdienen sie's?

**Chrijald.**

Ja, doch wer über andre spottet,  
Fürchte, was wider ihn sich bald zusammenrottet.

Was in der Welt geschieht, davon gehn Reden um;  
Sich es erzählen freut ein müß'ges Publikum;  
Auch mir kommt's zu Gehör; doch was sie nur verbreiten,  
Nie ließ ich mich darob zu Hohngeschrei verleiten.  
Ich halte mich zurück, und wenn gelegner Zeit  
Wohl höchlich mir mißfällt elende Duldjamkeit,  
Wenn ich nicht willens bin, in gutem hinzunehmen,  
Was manche Männer zu ertragen nicht sich schämen,  
So ließ ich nie mich geh'n in wildem Zornesbraus;  
Denn dieses fordert die Satiren stets heraus,  
Und sich verschwören mag in solchem Fall nicht passen,  
Was man zu thun gedenkt, was man wird unterlassen.  
Darum, wenn meiner Stirn geschäh' durch Schicksalslist  
Ein böses Ungefähr, wie's menschenmöglich ist,  
Bin ich nach meiner Art zu leben ziemlich sicher,  
Es gäb' in's Häufchen da nur so ein leis Geficher;  
Vielleicht hätt' ich sogar noch diesen Vortheil dann,  
Daß man gutmüthig spricht: Schad' für den braven Mann.  
Jedoch mit euch, fürwahr, Gevatter, steht's verschieden.  
Der Teufel reitet euch; ihr habt es nie gemieden,  
Auf Ehemänner, die man feiger Schwäche zeihet,  
Zu schleudern frechen Muths der Zunge Fertigkeit;  
Ja, wie ein Dämon seid ihr auf sie losgefahren:  
Drum haltet euch gerad, um eure Haut zu wahren.  
Wenn ihr an eurer Ehr' die kleinste Blöße gebt,  
Seht zu, welch' einen Lärm euch Straß' und Markt erhebt.

**Arnulf.**

Nach Gott, mein lieber Freund, ihr braucht euch nicht zu quälen:  
Das muß ein Schlaufkopf sein, der mich ertappt auf Fehlen.  
Ich weiß die Hinterlist, den feinen Fadenschlag,  
Womit ein schlechtes Weib uns überstricken mag.  
Da ihr Verstand es ist, der immer uns belüget,  
Sann ich ein Mittel aus, ein sichres, das nicht trüget.

Die ich zur Frau mir nehm', ist solcher Unschuld Bild,  
Daß nimmer meiner Stirn' ein böser Schmuck entquillt.

**Chrifald.**

Was kann die Dumme euch nach eurer Meinung nützen?

**Arnulf.**

Die Dumme nehmen heißt vor Dummheit sich beschützen.  
Sei eure Hälfte brav, ich glaub's als guter Christ;  
Doch schlimm ist's, wenn die Frau gar zu verständig ist,  
Und mir bekannt ist, was es manchem eingetragen,  
Daß allzu hoch empor der Frau Talente ragen.  
Ha, ich belüde mich mit einer Frau von Geist,  
Die nur um Frühbesuch und Abendkränzchen kreist,  
Die Vers und Prosa macht zu ihren schönen Thaten  
Und sich läßt huld'gen von Marquis und Litteraten,  
Indessen ich als Mann von der gelehrten Frau  
Vergessen sitze da, als wie der Dachs im Bau?  
Nein, nein, ich bin kein Freund von dem erhabnen Streben;  
Die Dichterin weiß mehr, als was sie braucht für's Leben.  
In keiner Wissenschaft sei meine Frau daheim;  
Ja nicht einmal bekannt sei ihr, was ist ein Reim.  
Wenn sie beim Pfänderspiel umher nach Reimen fragen —  
Es kommt an sie die Reih', man gibt ihr „Galawagen“, —  
Soll sie mit Zuversicht drauf reimen „Zuckerbrod“.  
Kurzum, nichts wisse sie, — es ist der Unschuld Tod, —  
Und was verlang' ich mehr von ihr, als sich besinnen  
Auf ein Gebet zu Gott, mich lieben, nähern, spinnen?

**Chrifald.**

In eine dumme Frau seid ihr so sehr vernarrt?

**Arnulf.**

Die dumme Häßliche will lieber ich zum Part,  
Als wenn's die Schönste wär' mit vielen Geistesgaben.

**Chrifald.**

Die Schönheit und der Geist —

**Arnulf.**

Sie foll nur Tugend haben.

**Chrifald.**

Wie aber wollt ihr, daß in ihrem blöden Geist  
Ein Gänschen je begreift, was tugendhaft sein heißt?  
Ich will nicht sprechen von der tödtlich langen Weile,  
Wenn man sein Lebtag schleppt die Kuh herum am Seile:  
Doch glaubt ihr's gut bestellt, und wird nach eurem Plan  
Des Schadens Möglichkeit auch völlig abgethan?  
Denn eine Frau von Geist kann wohl die Pflicht verletzen;  
Doch mußte sie zuvor den Fehltritt richtig schätzen:  
Die Dumme aber fehlt gewöhnlich unbewußt,  
Sie denkt sich nichts dabei und folgt nur fremder Lust.

**Arnulf.**

Der schönen Folgerung, dem hohen Weisheitspochen  
Hat schon Pantagruel Panurgen widersprochen:  
Lobt jedes andre mir eh' als ein dummes Weib,  
Predigt bis Pfingsten fort zu eurem Zeitvertreib;  
Ihr werdet staunen, wenn ihr den Sermon geendet:  
Ihr habt im mindsten nichts von meinem Sinn gewendet.

**Chrifald.**

Kein Wort mehr sag' ich euch.

**Arnulf.**

Laßt jedem sein System:

Bei Frauenwahl, wie sonst, thu' ich, was mir bequem.  
Ich bin doch reich genug, die Gattin mir zu wählen,  
Die mir Gefügigkeit und Demutsinn empfehlen.  
Die alles mir verdankt und nicht mit ihrem Geld  
Und adliger Geburt mir einst die Stange hält.

Ein frommes Lammsgesicht in andrer Kinder Reigen  
Gewann vom vierten Jahr mein Herz sich schon zu eigen:  
Die Mutter, dacht' ich mir, von Dürftigkeit bedrückt,  
Durch mein Erbieten wird sich fühlen hochbeglückt.  
So kam's: Die Bäuerin, in ihr Geschick ergeben,  
Sah gern auf meinen Wunsch sich dieser Last entheben.  
In eines Klosters Ruh' ließ ich nach meinem Sinn  
Fern von dem Weltgetrieb das Mädchen auferziehen;  
Das heißt, ich zeichnete den Frau'n die rechten Wege,  
Daß gründlich man in ihr die blöde Einfalt pfege.  
Gottlob! es ist geglückt, wie man erwarten soll:  
Erwachsen fand ich sie so aller Unschuld voll,  
Daß ich den Himmel pries, der gütig mir den wilden  
Stoff gab, nach meinem Plan draus eine Frau zu bilden.  
Ich nahm sie denn heraus, und da mein Stadtquartier  
Für Leute jeder Art steht täglich offen hier,  
So that ich sie beiseit, — man muß für alles sorgen, —  
In dieses andre Haus, das vor Besuch geborgen.  
Um ihr nicht zu verdrehn die glückliche Natur,  
Halt' ich ihr Leute da derselben Einfalt nur.  
Ihr fraget mich, warum ich alles dies erzähle?  
Daß ihr erkennt, wie fein ich meine Schritte wähle.  
Und nun das End' vom Lied: kommt heut', den Abendschmaus  
Mit mir als treuer Freund zu theilen, in mein Haus.  
Da sollt ihr das Geschöpf ein wenig lernen kennen  
Und seh'n, ob mein Entschluß so thöricht ist zu nennen.

**Chrisald.**

Recht gern.

**Arnulf.**

Da könnt ihr denn in heiterem Vertrau'n  
An ihrer Unschuld euch und Lieblichkeit erbau'n.

**Chrisald.**

Was das betrifft, so kann, wie ihr mir die Geschichte  
Erzählt, — —

**Arnulf.**

Die Wahrheit geht noch über die Berichte.  
So wunderbar ist's, wenn die Einfalt kommt in Fluß:  
Da sagt sie Zeug's, daß ich vor Lachen bersten muß.  
Ja neulich, — kann man sich so etwas auch nur denken? —  
Kommt sie daher, — es schien ein Zweifel sie zu kränken, —  
Fragt mit dem frommen Blick, dem keiner gleicht, mich sacht:  
Wird, wie's im Hymnus heißt, ein Kind durch's Dhr gemacht.

**Chrifald.**

Ei, das ergötzt mich sehr, Herr Arnulf —

**Arnulf.**

Donnerwetter!

Ist's dieser Name stets, den ihr mir gebet, Better?

**Chrifald.**

Hab's auf der Zunge so, wie einen frischen Trunk,  
Wie kommt mir in den Sinn der gnäd'ge Herr von Strunk.  
Was Teufels mußte euch durch die Gedanken laufen,  
Mit zweiundvierzig Jahr euch also umzutaufen?  
Aus einem alten Stumpf von eurem Gartenzaun  
Den Herrschaftsnamen euch gemüthlich zuzuhau'n?

**Arnulf.**

Ein jeder kennt das Haus, dem dieser Nam' erkoren,  
Und lieber geht von Strunk als Arnulf mir zu Ohren.

**Chrifald.**

Verleugnen heißt dies den Namen seines Ahns  
Und einen andern hau'n auf ein Gespinnst des Wahns.  
So viele lassen sich von dieser Laune kizeln.  
Ich will nicht grad auf euch damit anspielend wizeln,  
Doch kenn' ich einen Mann, den man Dickpeter hieß,  
Der hatt' als Eigenthum ein großes Lager Ries,  
Ließ es mit einem Wall von Steinen rings umrahmen  
Und nahm als Herr von Berg den stolzen Adelsnamen.



**Arnulf.**

Bleibt mir mit solcherlei Beispielen doch vom Hals.  
Genug sei's: Herr von Strunk, so heiß' ich jedenfalls;  
Der Name lautet schön, ist mein von Rechtes wegen,  
Und wer mich anders nennt, kann mir die Gall' erregen.

**Chrifald.**

Doch vielen kostet's Müß', sie lassen's außer Acht;  
Ich seh' auf Briefen oft den alten angebracht.

**Arnulf.**

Mag sein von Leuten, die noch nichts davon erfahren;  
Doch ihr — —

**Chrifald.**

Gut, darum liegt man sich nicht in den Haaren.  
Ich will gewöhnen mich an diesen neuen Prunk  
Und sag' euch künftighin nichts mehr als Herr von Strunk.

**Arnulf.**

Lebt wohl! Ich klopfe hier, die Kleine zu begrüßen  
Und mir die Wiederkehr an ihrem Blick zu süßen.

**Chrifald** (im Weggehen).

Mein' Seel', er ist verrückt, so lang und breit er ist.

**Arnulf.**

Mit feinen Mucken kommt man gar zu leicht in Zwist.  
Es ist doch wunderbar, wie leidenschaftlich jeder  
Auf seinem Sinn besteht mit Herz und Mund und Feder.  
Heda! (Er klopft aus Thor.)